

Von Frauen für Frauen

40 Jahre Frauenhaus Karlsruhe

Auf der einen Seite beeindruckend ist das Engagement der Frauen im „Verein zum Schutz misshandelter Frauen e.V.“ Sie alle feierten miteinander vor kurzem in der Orgelfabrik ihre schon jahrzehntelange andauernde Arbeit zum Schutz von Frauen, die von ihrem Partner misshandelt, missbraucht, geschlagen oder gedemütigt werden. Gleichzeitig war man sich einig, dass es dennoch schade ist, dass ein Frauenhaus immer noch gebraucht wird.

Gabriele Schneider, die erste Vorsitzende des Vereins, begrüßte die anwesenden Stadträtinnen und Stadträte, die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Karlsruhe, Verena Meister; Gisela Konrad-Vöhringer und Gertrud Stihler, Vertreterinnen und Vertreter anderer Vereine und Organisationen, Mitglieder der runden Tische, Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup und die übrigen anwesenden Männer im Publikum. Viele waren Ehegatten der anwesenden Damen. Auch Stephan Weismann, der Abteilungsleiter des Allgemeinen Sozialen Dienstes Karlsruhe, war vor Ort mit dabei.

Dunkelziffer

Wie Schneider in ihrer Begrüßungsrede dem Publikum mitteilte, zeige ein Blick in die Kriminalitätsstatistik, „dass häusliche Gewalt eine gesellschaftliche Realität ist. 147.000 Fälle pro Jahr. Da das Thema immer noch schambehaftet ist, muss von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden.“

Positives der Geschichte

Architektin Dr. Hildegund Brandenburg hatte vor 40 Jahren, als ihre Kinder noch klein waren, zusammen mit anderen die Dreizimmerwohnung der Freundin einer Bekannten mittels

viel Eigenleistung in ein Frauenhaus umgebaut. Gisela Konrad-Vöhringer, die das Bundesverdienstkreuz für ihren Kampf für Menschen- und Frauenrechte sowie gegen Rechtsradikalismus bekommen hat, hatte zusammen mit anderen Frauen den Verein gegründet. Wie Gabriele Schneider mitteilte, gab es bisher folgende positive Aspekte: 40 Jahre hat sich der Verein zu hundert Prozent als Frauenprojekt behauptet und durchgesetzt. Seit 40 Jahren sind die Vereinsfrauen miteinander verbunden, wissen um Unterstützerinnen sowie Unterstützer und Spenderinnen sowie Spender an ihrer Seite. Ergänzend schlussfolgerte sie: „Seit 40 Jahren fand eine Vielzahl von Frauen Schutz und Aufnahme im Frauenhaus. Die Entscheidung, ins Frauenhaus zu gehen, stellt oft einen Tiefpunkt im Leben dar. Die Zukunft erscheint hoffnungs- und aussichtslos. In dieser Situation erleben unsere Bewohnerinnen das Frauenhaus als einen Ort der Gewaltlosigkeit und der Solidarität. Unverändert lautet der zentrale Grundsatz unserer Arbeit ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘.“

Sprachfähigkeit stärken

In einer Interviewreihe mit den Vereinsfrauen sagte zum Beispiel Leyla Baran; die aus einem türkisch-stämmigen Kulturkreis stammt, dass für Frauen dort eine Trennung ähnlich schwer sei, aber auch vom Aufenthaltsstatus abhängig; davon, ob sie Deutsch sprechen, aus dem Ausland kommen und durch Heirat hierhergekommen sind. Die Frauen machen sich Sorgen darüber, ob ihnen die Kinder weggenommen werden, wenn sie den Mann anzeigen oder dass sie mindestens drei Jahre verheiratet sein müssen, bevor sie rechtlich wirksam werden können. „Wohnraum zu finden, ist besonders schwierig in Karlsruhe. Auch der Kinderbe-



Andreas Kammenos (Mitte) spielt Blockflöte und studiert Musikwissenschaften. Aris (rechts) spielt Cello und Andromache Kammenos Klavier. Alle drei haben als Geschwister gespielt, die extra zu der Veranstaltung eingeladen worden sind.

treungsbedarf ist sehr groß, nicht nur in Karlsruhe“, sind Forderungen der Frauen an die Zukunft. Der OB sprach davon, dass man Frauen Sprachkurse ermöglichen solle, aber sie vor allem auch dazu ermutigen, diese durchzuführen und auch dazu, dass Frauen arbeiten gehen. „Die Sprachfähigkeit der Frau ist wichtig, eben, dass sie die Sprache spricht und versteht, außerhalb der Familie. Die Resilienzforschung besagt, dass gute und verlässliche Beziehungen das Selbstbewusstsein stärken. Auch nach 40 Jahren Arbeit des Vereins sieht man, dass die Arbeit immer noch gebraucht wird.“

Meilensteine

Meilensteine des Rechtssystems zugunsten der Frauen waren 1997 das Verbot der Vergewaltigung in der Ehe, 2000 die gewaltfreie Kindererziehung, das 2002 eingeführte Gewaltschutzgesetz mit Nährungsverbot und Platzverweis sowie 2017 die Istanbul-Konvention als Internationale Vereinbarung gegen Gewalt an Frauen, Ratifizierung für die Bundesrepublik.

Kultur

Die kulturelle Abrundung und den Blick in die menschliche Seele ermöglichen das Duo „Stupid Lovers“ mit ihrer interaktiven Theaterkunst. Ihre Revue, aufgegriffen durch Anregun-



Die „Stupid Lovers“ nahmen auf eindrückliche, empathische und beeindruckende Weise Lebenseindrücke und Alltagsbeobachtungen wahr und boten sie dem Publikum über die theatralische Wahrnehmung hin an.

gen aus dem Publikum, das eingangs auf einem Zettel notieren durfte, was ihm an diesem Tag wichtig war, schloss das Duo mit der Gesangseinlage „Glaube an Wunder“ (sie), „dann ändern sich die Männer“. Als Trio nahmen die drei Geschwister, das Kammenos-Ensemble, das Publikum mit auf eine musikalische Reise durch die Werke von Fanny Hensel: „Ein Lied ohne Worte“; Carl Maria von Weber: „Scherzo“; Fergus Johnston: „Psyche“ und „Allegro appassionato“ von Camille Saint-Saens, um die ganze Veranstaltung kulturell abzurunden. (war)



Dr. Hildegund Brandenburg verwandelte als Architektin zusammen mit anderen eine ursprüngliche Dreizimmerwohnung in ein Frauenhaus um.



Viele Frauen und auch Männer besuchten aus großem Interesse die Veranstaltung anlässlich des Jubiläums.
Fotos: war